

Vorwort

Es ist mir ein Anliegen, mit dieser Arbeit Menschen mit sehr schweren Behinderungen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stellen und ihre Kompetenzen und ihr Entwicklungspotential zu betonen.

Menschen mit sehr schweren Behinderungen stellen eine Randgruppe unserer Gesellschaft dar. Der Fokus der öffentlichen Wahrnehmung ist überwiegend auf die komplexen Beeinträchtigungen und Defizite ausgerichtet. Im Rahmen meiner Tätigkeit als Dozentin für Sport- und Motopädagogik an einer Fachschule für Sozialpädagogik einer großen Behinderteneinrichtung lernte ich Menschen mit sehr schweren Behinderungen kennen. Einerseits erlebte ich ihre vielfältigen Einschränkungen und auffälligen Verhaltensweisen wie etwa stereotypes und selbstverletzendes Verhalten und andererseits ihre zahlreichen noch vorhandenen Fähigkeiten und ihren Wunsch nach Begegnung, Gemeinschaft und Bewegung.

Die Einzigartigkeit und die Kompetenzen der Menschen mit sehr schweren Behinderungen wurden erst im persönlichen Kontakt und durch entsprechende Ansprache, Zuwendung und Geduld erfahrbar. Der Zugang über körper- und bewegungsorientierte Maßnahmen hat sich als geeignet erwiesen, um mit diesem Personenkreis in Kontakt zu treten, zu kommunizieren und sie zu aktivieren. Allerdings stand dem Bedarf an solchen Angebotsformen, ein Mangel an geeigneten wissenschaftlich erprobten Ansätzen gegenüber. Aus dieser Notwendigkeit heraus wurde im Rahmen des Projektes „Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Behinderung“ ein moto-sportpädagogisches Konzept entwickelt und evaluiert, das speziell an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen von Menschen mit sehr schweren Behinderungen ausgerichtet ist. Die Resonanz der Teilnehmer auf das Angebot war durchweg positiv, sie zeigten Freude an der Bewegung, am gemeinsamen Tun und wurden aktiver, was wiederum für mich eine wichtige Motivationsquelle darstellte, um die organisatorischen und methodologischen Hürden während der verschiedenen Projektphasen zu meistern.

Der Leitsatz „Bewegung ist Leben – Leben ist Bewegung“ hat seine Gültigkeit auch bei Menschen mit sehr schweren Behinderungen unter Beweis gestellt. Dieses Erkenntnis ist vor allem bedeutsam, wenn man bedenkt wie häufig Menschen mit sehr schweren Behinderungen die Fähigkeit abgesprochen wird, aktiv zu sein, sich zu entwickeln und mit anderen in Kontakt zu treten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich bei diesem Projekt begleitet haben.

Besonderer Dank gilt Herrn Professor Rieder, der mich beim Aufbau des Projektes „Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Behinderung“ unterstützte und Herrn Professor Huber für die gute Betreuung dieser Arbeit.

Mein herzlicher Dank geht auch an Herrn Professor Kane für den anregenden fachlichen Austausch, den Studenten der Pädagogischen Hochschule für die Auswertung der Videoaufnahmen und den Übungsleitern für ihren Einsatz während der Übungsstunden.

Abschließend möchte ich mich noch besonders bei Herrn Scholtes und Herrn Sommer für das Korrekturlesen und meinem Mann für seine unermüdliche Unterstützung bei allen Höhen und Tiefen dieser Arbeit danken.

Neckargemünd im Dezember 2004

Kirsten Fath